Das Pommrische Frauen-Zimmer/

Bey des

Wol-Edlen und Hochbenahmten

Herrn GERHARD THOMAS/

des Rahts in Thorn/ wie auch Ober-Kämmerers/ und Scholarchens;

Mit der

Edlen/ Groß- Ehr- und Tugendsamen

Frauen REGINA/

Des Wol-Edlen und Hochgelahrten

Herrn ÆGIDII Schröders/

Beyder Rechten berühmten *Doctoris*,

und der Königl. Stadt Wollin in Pommern/ weyland Eltesten Burgermeisters/

Eheleiblichen Tochter/

(*Tit.*)

Herrn Balthasar Sachtlebens/

des Schöppenstuls allhier ansehnlichen Assessoris,

nachgelassenen Fr. Wittiben/

Frölichen Hochzeit-Feste/

den 19. *Octobr.* des 1694sten Jahres/

lobete

Eine freye Feder.

* * *

Lucas de Linda Orbis Geograph.

Die Pommern sind ins gemein von starckem und wolgesetztem Leibe/ sparsam/ und nicht hoffärtig in der Kleidung/ sonderlich die Weiber. Sie halten die Freundschafft treulich und auffrichtig / solten sie auch grosse Gefahr und Noht darüber ausstehen. Die nächtlichen Täntze und alle Uppigkeit meiden sie. Im Reden wird keine sonderliche Zierde bey ihnen gehalten.

Conf. Philipp. Briet. in Paralell. Geograph. & Hollon. in Elogio Philippi II. Pomer. Ducis.

THORN/ Gedruckt bey Johann-Balthasar Breßlern.

Wohl-Edler Herr!

Ich wil bey seinen Freuden loben/
Was Dero Liebsten Volck für Tugend an sich führt:
Das Edle Pommerland ist längst dahin erhoben/
Wo sich des Himmels Feld mit goldnen Sternen ziert.
Es rühme wer nur kan der Preussen holde Sitten;
Es mache wer nur wil derselben Schönheit groß:
Ein ander mag auff sie des Ruhmes Lorbern schütten/
Für jetzo lobe ich der Pommern süssen Schoß;
Und obgleich Preussen hat viel schöne Venus-Sonnen/
Dringt doch ein frembder Blitz in ihre Seelen ein/
Indem ein Edler Geist die Pommern lieb gewonnen/
Und stets Verlangen trägt ihr treuer Freund zu seyn.
Kein Julep kan so sehr sein' matte Glieder laben/
Als wann ihr' Freundligkeit ihm neues Leben bringt:
Kein Ambra kan so viel Geruches in sich haben/
Als wenn ihr süsser Hauch in seine Adern dringt/
Auff ihren Wangen spielt des Höchsten Purpurs-Waare/
Und durch dieselbe blüht der Lilgen Silber-Schein:
Das allerfeinste Gold flicht sich in ihre Haare/
Die Weixel balsamt sich mit frembden Bornstein ein.
Sie haben allen Ruhm durch Schönheit überstiegen!
Kaum Venus selbsten kan vor ihren Glantz bestehn:
Die Höffligkeit muß sich vor den Geberden schmiegen/
Die sonder allen Zwang aus ihren Seelen gehn/
Nichts minder finden sich auch viel Gemüthes-Gütter/
Die Demant feste Treu zermalmet keine Zeit/

Die

Die angebohrne Zucht ist ihrer Keuschheit Hütter/
Sie flieh'n zu sündigen/ auch die Gelegenheit.
Rom mag Sulpitien der Keuschheit Wunder nennen/
Man wird in Pommern auch dergleichen Tugend schau'n.
Es mag die Clœlie vor eine Männin kennen/
Und wegen ihrer That Gedächtniß Bilder bau'n/
Die Deutsche Tapfferkeit wird dieses überwiegen/
In derer Brust kam nie ein Tropffen feiges Blut/
Die Männer musten nicht alleine seyn im Siegen/
Es stund auch ihnen bey der Weiber Helden-Muth/
Dies zeigen klärlich vor des Mannes Hochzeit Gaben/
Die er der neuen Braut/ zur Morgen-Gabe bracht:
Sie must ein fertig Pferd/ nebst Schild und Schwerte haben/
Umb Kriegs Gefahr mit ihm zu leiden seyn bedacht.
Er/ Edler Herr/ bejaht/ was meine Worte sagen:
Es sey der Pommern Sitz ein hoch-gepriesnes Land:
Es sey ein solcher Ort/ der schöne Kinder tragen/
Und leicht erwecken kan/ der Liebe süssen Brand.
Nachdem Er völlig hat der Rechte Grund erstiegen/
Und was der Pohlen Land/ und Pommern zeigt/ besehn/
Sucht Er daselbst ein Gutt/ ein löbliches Vergnügen/
Und läßt die Sonnen-Blick auff jene Rosen gehn:
Ein angenehmes Pfand hat seinen Geist gefangen/
Der vor im öden Stand gantz eingefesselt war/
Ein holder Liebes-Blick ist tieff in Ihn gegangen/
Und hat Ihn angebrennt ohn eintzige Gefahr.
Er schätzet sich vergnügt/ an derer Seit zuschlaffen/
Die sonst kein frembdes Bild/ als sein Gesichte kennt:
Er wacht vor dero Heyl mit süssen Liebes-Waffen/
Die sich ins künfftige nach seinem Nahmen nennt.
Sie freut hergegen sich/ daß sie den Leit-Stern funden/
Der alle Finsternis aus ihren Wegen räumt: Sein

Sein Gunst-Strahl nimmt von ihr des Himmels trübe Stunden/
Und macht daß Freude nur aus ihrem Kummer käumt/
Was Er in Schulen hat durch Bücher sich erworben/
Geschickligkeit/ Verstand/ wird seiner Braut zu Theil.
In ihre Gegenwarth ist sein Gemüth erstorben/
Er selbst wil sich ohn Sie zum Tode bitten feil.
Sie bringt hingegen Ihm nicht nur Gelückes Gaben/
Und der Natur Geschenck zur Morgen-Gabe heim.
Nein! dieses ob es zwar die Meisten gerne haben/
Ist nicht für Ihm gewest/ der rechte Seelen Leim.
Er sieht auff Redligkeit/ die von den Ahnen stammet/
Auff guttes Wirthlich seyn/ daß nicht zutadeln steht.
Auff Frömmigkeit/ die nur zu Tugenden anflammet/
Das beyder Söhngen Geist auff guten Wegen geht.
Sie hat hingegen Lust an seinem Wolbehagen/
Was Ihm verdrüßlich ist muß ihr mißfällig seyn.
Sie will getrost mit Ihm Bekümmernis ertragen/
Wo sich zuweiln entziecht der Freuden Sonnen-Schein.
Sein Wincken wird Ihr nur ein rechtes Wollen geben/
Sein Will ist ein Befehl den sie nicht übertritt.
Sie wil/ wo sie nur kan/ nach den Gedancken leben/
Nach seinem Maß zehlt sie gar eben Ihre Schritt.
Ein solches Anmuths-Bild hat Pommern Ihm gebohren/
Und mit viel Tugenden auffs löblichste geziehrt.
Dies treue Kleinoth hat der Himmel Ihm erkohren:
Weil treue Schulen-Pfleg' dergleichen Lohn gebiehrt.
Nun wol! Er sätige sein eifriges Verlangen/
An derer Freundligkeit/ die Ihn gantz innig liebt!
Sein Hertze bleibe lang an ihrer Seelen hangen/
Weil Ihme diese Frucht so süsse Speise giebt!